

Panorama

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **142 (2016)**

Heft 41: **Mehr Luft nach oben auf der Simplonstrecke**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zerstört geglaubte Dokumente gerettet

Ein sensationeller Fund: Im Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur wurden rund 320 Originalpläne und -skizzen von Leberecht Migge entdeckt.

Text: Hansjörg Gadiant, Sophie von Schwerin, Simon Orga

Im Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur ASLA an der Hochschule für Technik Rapperswil HSR wurden rund 320 Originalpläne und -skizzen des deutschen Gartenarchitekten Leberecht Migge (1881–1935) gefunden. Migge ist einer der bedeutendsten Gartenarchitekten und -reformer des 20. Jahrhunderts.¹ Sein Einfluss reicht weit über die deutsche Landesgrenze hinaus, unter anderem auch in die Schweiz.

Bis vor Kurzem glaubte man, dass sein gesamtes Werk zerstört sei; seine Arbeiten waren nur aus verkleinerten Abbildungen bekannt. Nach seinem Tod hatte die Familie das Büro mit allen Plänen vernichtet. So musste sich die Forschung auf Quellen in Büchern und Zeitschriften zwischen 1907 und 1935 stützen.² Dies ist nun überholt. Das entdeckte Konvolut zeigt Migges Schaffen in seiner ganzen Vielfalt: Stadtplanungen, Siedlungsentwürfe, Volksparks, Friedhöfe, Ehren- und Grabmale, Haus-, Villen- und Guts-gärten, Kleingartenanlagen, Gartenreform-Projekte, Gartenbautechnik, Ausführungs- und Pflanzpläne.

Wertvolles für Forschung und Praxis

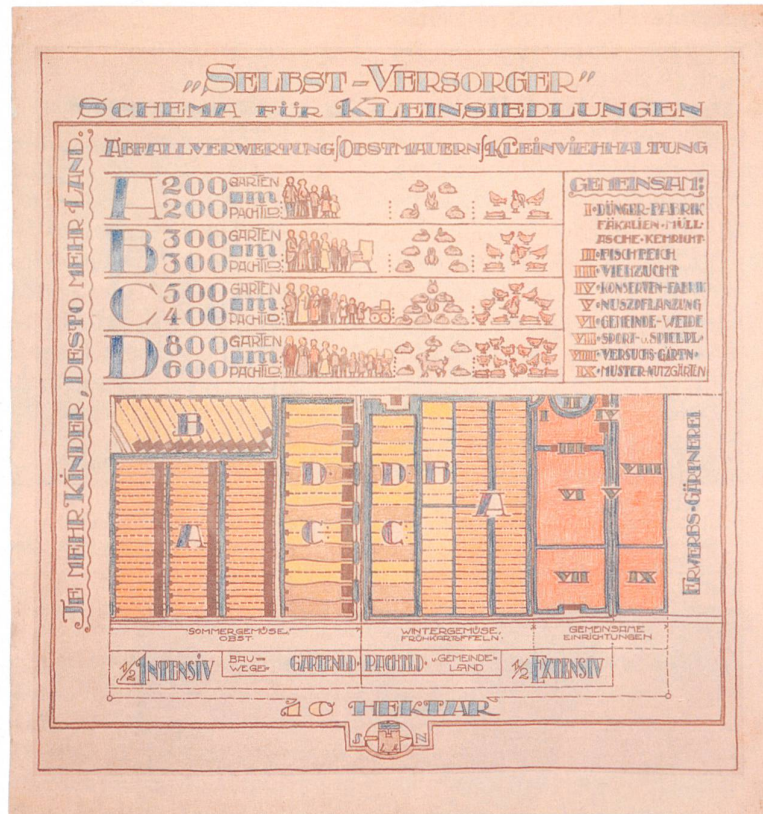
Dabei sind auch viele Entwürfe enthalten, die bisher vollkommen unbekannt waren, weil sie nie publiziert wurden, so zum Beispiel ein Vorentwurf zu seinem eigenen Haus oder der Wettbewerbsbeitrag für einen Volkspark in Berlin-Schöneberg. Zu vielen bekannten Anlagen finden sich nicht nur die Originale der abgedruckten Pläne, sondern oft auch weitere Skizzen, Projekt- und Ausführungspläne, beispielsweise zum oft publizierten Garten Trunkhahn in Budapest. Manche Gruppen

umfassen neue Inhalte zu noch existierenden Anlagen, wie Konstruktions- und Pflanzpläne zum Mariannenpark in Leipzig. Andere zeigen komplett unbekannte Arbeiten, so etwa den Garten Ury am Königssee in Berlin, der 1944 durch Bomben zerstört wurde.³ Zusätzlich enthält das Konvolut auch eine grosse Anzahl von Akten, Briefen und Fotos zu Arbeiten aus Migges Büro. Der Fund ist ausserordentlich bedeutend, weil er weitgehende Einblicke in die Arbeitsweise von Migge und seinen Mitarbeitern erlaubt.

Im Herbst 2015 nahmen wir eine systematische Gesamtsichtung

der Bestände des Archivs in Angriff. Dabei stiessen wir im Nachlass des Zürcher Gartenarchitekten Walter Leder (1892–1985) auf die ersten Pläne Migges. Im Juli 2016 gelangte dann der letzte Teil dieses Nachlasses ins Archiv. Das Migge-Konvolut deckt einen Zeitraum zwischen 1913 und 1920 ab und stammt aus seinem eigenen Büro sowie aus der Zeit als künstlerischer Leiter bei seinem ehemaligen Arbeitgeber Jakob Ochs.⁴

Die Familie Leder, die unter dem Namen «Leder Gärten» noch heute den von Walter Leder 1920 gegründeten Gartenbaubetrieb in Zürich



Restaurierter Originalplan von Leberecht Migge aus dem Fund im Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur: «Selbst-versorger» – Schema für Kleinsiedlungen – Je mehr Kinder, desto mehr Land.



SIEMENS

Ingenuity for life

Gebäudemanagementplattform Desigo CC – überzeugend gut

Safety • Security • Comfort • Solutions

Sie schätzen einen zuverlässigen Partner für Gebäudeinfrastruktur? Sie setzen auf Gebäudetechnologie, die Komfort, Energieeffizienz, Schutz und Sicherheit für Ihre Mitarbeitenden, Sachwerte und Geschäftsprozesse garantiert? Die **Gebäudemanagementplattform Desigo CC** unterstützt Sie hierbei optimal. Unterschiedlichste Disziplinen werden zu einer gesamtheitlichen Gebäudetechniklösung zusammengefügt. Siemens – Total Building Solutions.

[siemens.ch/desigocc](https://www.siemens.ch/desigocc)

betreibt, hatte die Migge-Pläne aufbewahrt und schliesslich dem Archiv übergeben. Migge muss Leder diese Blätter 1920 mitgegeben haben, weil er sein Büro auflöste und mit seiner Frau, sieben Kindern und einem Dienstmädchen in ein kleines Häuschen in die Künstlerkolonie Worpswede bei Bremen zog. Seine Tochter Rose Lenzner-Migge schildert die beengten Raumverhältnisse und sagt, dass der Umzug für ihren Vater eine willkommene Gelegenheit gewesen sei, «angehäuftes (Kruscht) von Jahren mit Anstand loszuwerden».⁵

Migge und die Schweiz

Für die Schweizer Gartenarchitekten des beginnenden 20. Jahrhunderts war Leberecht Migge eines der wichtigsten Vorbilder. Im Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur findet sich eine Mappe⁶, in der der Gartenarchitekt und Lehrer Albert Baumann (1891–1971) Zeitschriftenartikel von und über Migge gesammelt hat. Darin liegt auch ein handschriftlicher Brief von Migge an Baumann.

Zwei später einflussreich gewordene Gartenarchitekten aus

Leberecht Migge

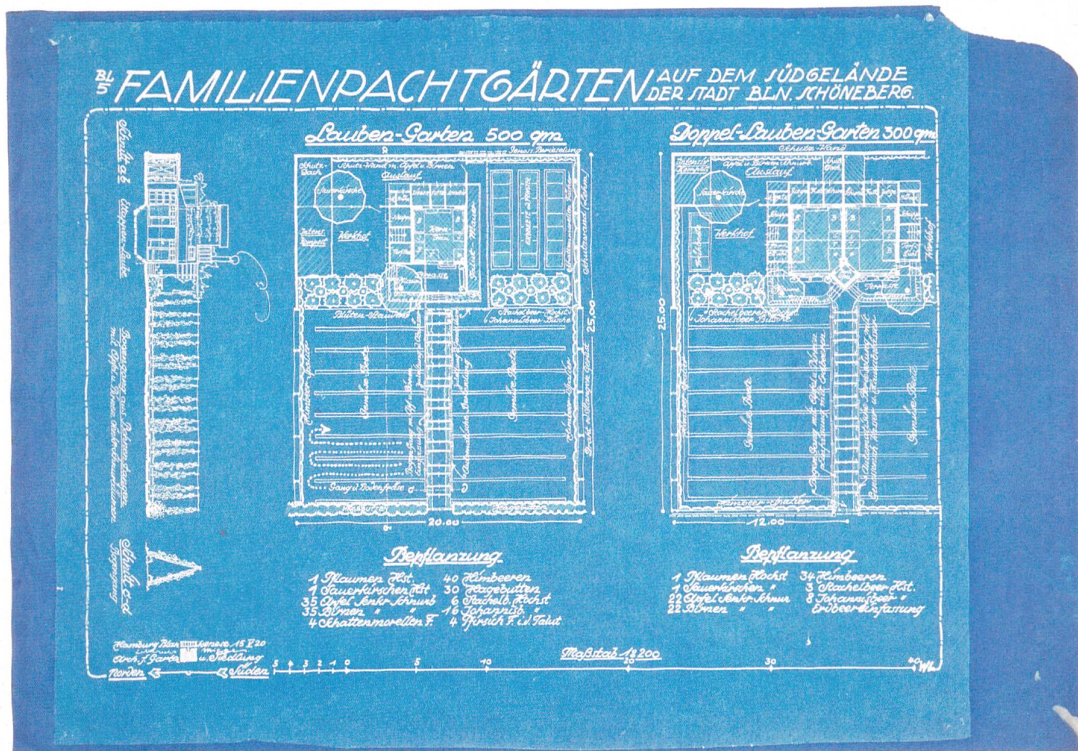
Leberecht Migge, geboren 1881 in Danzig, absolvierte ab 1898 eine gärtnerische Ausbildung in Hamburg, arbeitete 1904–1913 als Techniker und künstlerischer Leiter in der Gartenbaufirma Ochs in Hamburg und gründete 1913 sein eigenes Büro in Hamburg-Blankenese. 1920 zog er mit Büro und Familie in die avantgardistische Künstlerkolonie Worpswede bei Bremen und eröffnete 1926 ein Büro in Berlin. Er starb 1935 in Worpswede. Migge zählt zu den führenden Vertretern der sozialen Freiraumplanung: Vor dem Hintergrund der extremen politischen Umbrüche in Deutschland forderte er den Garten, insbesondere den Nutzgarten, für die breite Bevölkerung. Diesem Anspruch folgte er in seinen Siedlungsplanungen, und er detaillierte ihn in der Gartengestaltung. Während seiner produktivsten Phase arbeitete er u. a. mit den Architekten Bruno Taut, Martin Wagner und Ernst May zusammen.

ASLA, SLA, HSR

Besitzerin aller Pläne des Archivs für Schweizer Landschaftsarchitektur ASLA ist die gemeinnützige Stiftung für Schweizer Landschaftsarchitektur SLA. Gemeinsam mit der Hochschule für Technik Rapperswil HSR ist sie Trägerin des Archivs. Das Archiv sammelt die Nachlässe der wichtigsten Schweizer Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten und weist heute einen Bestand von rund 100000 Archivalien auf, die einen Zeitraum von 1860 bis 1990 abdecken. Es ist die wichtigste Quelle für die praktische Gartendenkmalpflege in der Schweiz. Die Archivalien dienen vor allem der Forschung und Lehre an der HSR, aber auch auswärtigen Instituten und Forschenden. •

Zürich hatten unter Migge gearbeitet. Der eine war Walter Leder, der vom 1. September 1918 bis zur Auflösung des Büros 1920 an einer grossen Zahl von Projekten mitgewirkt hatte. Der andere war Gustav Ammann (1885–1955), der neben Walter Leder zu einem wichtigen Botschaf-

ter von Migges Ideen in der Schweiz wurde und mit ihm befreundet war.⁷ Die Pläne Migges und die umfangreichen Schriftstücke aus dem Nachlass Leder werden Aufschlüsse darüber erlauben, wie Leder, Ammann und Baumann vom Werk ihres deutschen Vorbilds beeinflusst waren.



Restaurierter Originalplan von Leberecht Migge: Familiengärten auf dem Südgelände der Stadt Berlin-Schöneberg.

Master of Science in

Raumentwicklung und Infrastruktursysteme

Studienangebot an der ETH Zürich
Bewerbungsperiode Herbstsemester 2017

Lebensräume und Verkehrssysteme gestalten

Das Studium bietet eine wissenschaftlich fundierte universitäre Ausbildung für angehende Fachleute für das Erkunden, Klären und Lösen zentraler Aufgaben beim Entwickeln unserer Räume und Verkehrssysteme. Ein zentrales Anliegen dieses Studiums ist es, Studierenden mit ganz unterschiedlichen fachlichen Hintergründen die Gelegenheit zu geben, eine gemeinsame Sprache und ein gemeinsames Methodenverständnis zu erwerben. Die Voraussetzungen dafür werden vor allem in Lehrveranstaltungen des ersten und zweiten Studiensemesters des viersemestrigen Vollstudiums geschaffen. Kern des dritten Semesters ist die interdisziplinäre Projektarbeit, in der die Studierenden in Arbeitsgruppen Lösungen für eine schwierige raumbedeutsame Aufgabe erarbeiten. Im vierten Semester wird die Master-Arbeit erstellt.

Studiendauer

Das Master-Studium Raumentwicklung und Infrastruktursysteme ist ein Vollzeitstudium. Für das Master-Diplom sind 120 ECTS-Kreditpunkte erforderlich. Die Regelstudiendauer beträgt vier Semester. Der Eintritt in den Master-Studiengang erfolgt in der Regel auf das Herbstsemester.

Zulassung

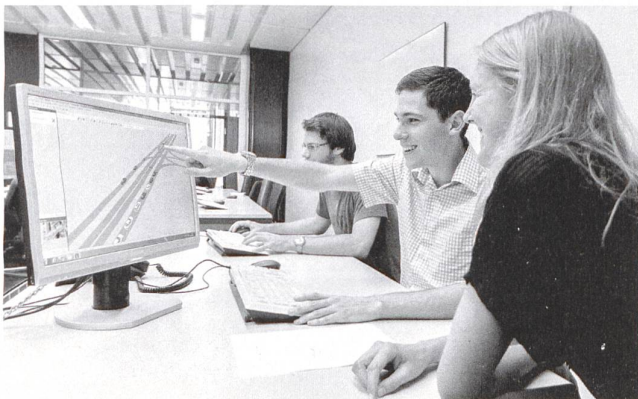
Eine Zulassung ist für Studierende mit raum- und infrastrukturrelevanten Bachelor-Abschlüssen möglich. Dazu gehören beispielsweise Architektur, Bauingenieurwissenschaften, Geomatik und Planung, Geografie, Raumplanung, Umweltingenieurwissenschaften und Verkehrswissenschaften. Näheres regelt das Studienreglement des Studienganges.

Bewerbungsperiode Herbst 2017

Die internationale Bewerbungsperiode für den Eintritt in das Herbstsemester 2017 beginnt am 1. November 2016 und endet am 15. Dezember 2016. Die zweite Bewerbungsperiode für nicht-visumpflichtige Studierende ist von 1. – 31. März 2017.

Informationsveranstaltung

Dienstag 1. November 2016, 17 Uhr
HIL H 40.4, Campus Science City, Hönggerberg
www.re-is.ethz.ch →



aufmerksam

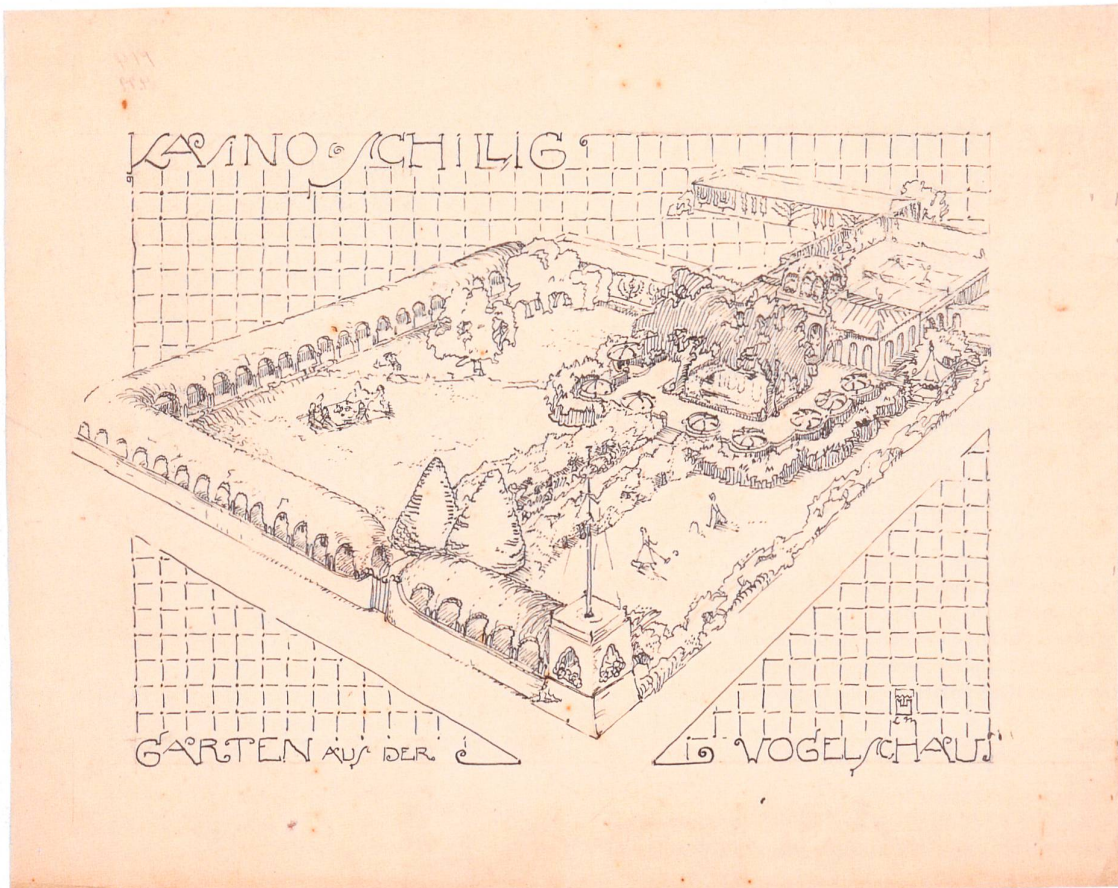
«Wer aufmerksam durchs Leben geht, kann
frühzeitig auf Veränderungen reagieren.
Was für mich gilt, soll auch für meine
Pensionskasse gelten.»

Christian W. Blaser
Architekt, Inhaber Architekturbüro



Pensionskasse der
Technischen Verbände
SIA STV BSA FSAI USIC
3000 Bern 14
T 031 380 79 60
www.ptv.ch

aufmerksam · unabhängig · verantwortungsbewusst



Restaurierte Originalzeichnung von Leberecht Migge: Gartenanlage Kasino Schillig.

Die rund hundert Jahre alten Pläne und Skizzen müssen restauriert und von Schimmelbefall befreit werden; diese konservatorische Sicherung wird rund 100000 Franken kosten. Zurzeit wird das Konvolut am Institut für Landschaft und Freiraum der HSR Rapperswil wissenschaftlich aufgearbeitet. Dabei stehen die Einordnung des Funds in den aktuellen Forschungsstand und seine Bedeutung für die Schweizer Gartenarchitektur im Zentrum. Nach der ersten wissenschaftlichen Aufarbeitung wird der gesamte Bestand digitalisiert und im Internet verfügbar gemacht. Eine Publikation im Birkhäuser Verlag wird den Sensationsfund dokumentieren und der Öffentlichkeit zugänglich machen. •

Prof. Hansjörg Gadiant, Leiter Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur ASLA, hansjoerg.gadiant@hsr.ch

Dr. Sophie von Schwerin, Kuratorin ASLA, sophie.von.schwerin@hsr.ch

Simon Orga, wissenschaftlicher Mitarbeiter ASLA, simon.orga@hsr.ch

Anmerkungen

1 Zu Leben und Werk vgl.: David D. Haney. *When Modern was Green. Life and work of landscape architect Leberecht Migge.* New York 2010.

2 Heidrun Hubenthal (Hrsg.). *Bibliographie über Leberecht Migge. Findbuch zum Leberecht-Migge-Archiv. Arbeitsberichte des Fachbereichs Architektur Stadtplanung Landschaftsplanung Heft 156.* Kassel 2004. S. 9.

3 Antje Hansen (Hrsg.). Oskar Kaufmann. *Ein Theaterarchitekt zwischen Tradition und Moderne.* Berlin 2001.

4 Jakob Ochs war zu Beginn des 20. Jahrhunderts einer der grössten und wichtigsten Gartenbaubetriebe in Deutschland. Migge erlangte darin schnell eine wichtige Rolle als künstlerischer Leiter. Zum Betrieb von Jakob Ochs und der Rolle von Leberecht Migge siehe: Britta von Husen und Heino Grunert. *Der Gartenarchitekt Jacob [sic] Ochs (1871–1927) und sein Atelier.* In: *Die Gartenkunst*, 11. Jahrgang, Heft 1, 1999, S. 54.

5 Rose Lenzner-Migge. *Väterchens Sonnenhof.* In: Helmut Böse-Vetter und Inge Meta Hülbusch (Redaktion). *Worpswede und umzu. Haus und Hof – Land und Leute.* Notizbuch 25 der Kasseler Schule. Kassel 1991. S. 38.

6 Leberecht Migge. *Sammelmappe.* Hrsg. Albert Baumann. Oeschberg-Koppigen, 1920 (SLAB 814).

7 Vgl. Johannes Stoffler. *Gustav Ammann. Landschaften der Moderne.* Zürich 2008. S. 29 ff.



Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur ASLA:
<http://ilf.hsr.ch/index.php?id=14523>

Hochschule für Technik Rapperswil: www.hsr.ch

Stiftung für Schweizer Landschaftsarchitektur SLA:
www.sla-stiftung-landschaftsarchitektur.ch